

Die Edelleute von Hum auf der Inschrift in Veličani.

Von

Dr. Constantin Jireček,

k. k. Universitäts-Professor in Wien.

Im „Glasnik“ des bosn.-herceg. Landesmuseums 1892, S. 215 (vgl. diese Mitth. oben S. 428 und Taf. XI), hat Herr Dr. Ćiro Truhelka ein Facsimile sammt Beschreibung jener Inschrift publicirt, welche sich auf einem Grabdenkmal beim Dorfe Veličani im Popovo polje, unweit des Klosters Zavala, befindet. Die Inschrift war bisher nur aus einer im Ragusaner „Slovinac“ 1880, S. 397 erschienenen, wenig verständlichen Abschrift bekannt. Die verlässliche Wiedergabe dieses sehr wichtigen Denkmals habe ich mit grosser Freude begrüsst. An demselben ist nicht blos der Umstand wichtig, dass es genau datirt ist: $\text{BB ANH ΓOCΠOAHN4 KPA44 TBPBTIK4}$ („in den Tagen des Herrn Königs Tvrtko“), also zwischen 1377 und 1391, nämlich zwischen dem Herbste des Jahres 1377, in welchem der bosnische Banus Tvrtko den königlichen Titel annahm (s. das Schreiben im „Spomenik srpske kraljevske akademije“ [Denkmäler der königl. serb. Akademie] XI, 37), und dem Monat März des Jahres 1391, in welchem dieser König starb. In dieser Inschrift finden sich zwar keine griechischen Worte, wie es im „Slovinac“ seinerzeit hiess: wir finden in ihr auch keine Spur von Erinnerungen an das alte Paganien und die Paganen des Kaisers Constantinus Porphyrogenetos, was Hr. Dr. Truhelka annehmen zu sollen glaubte. Unsere Freude hat andere Ursachen. Von jenen acht Personen, deren Namen ausser jenem des Königs Tvrtko genannt sind, sind uns nämlich sieben als Mitglieder hervorragender Adelsfamilien im Lande Hum und Trebinje sehr gut bekannt, denn es wird ihrer in der Zeit von 1332—1399 öfter in den Büchern der Ragusaner Archive gedacht. Fünf davon sind aus dem Stamme der Ćihorići oder, wie er noch genannt wurde, der Drugovići, die anderen drei aus dem Hause des Miltjen Draživojević, welches später Sankovići hiess. Was wir bisher nicht wussten, aber aus dieser Inschrift nunmehr erfahren, ist die genealogische Verbindung zwischen diesen Personen.

Der Schreiber der Vorlage, nach welcher der Steinmetz diese Inschrift meisselte, hat die Buchstaben v (\acute{e}) und z (\acute{c}) verwechselt, was auch andere Schreiber hercegovinischer Urkunden thaten. Er schreibt „ VHXOPHX4 “ und gleich nebenan „ KZVB NH44 “, „ KBVH “ (so erscheint es im Facsimile), auch setzt er ein K in dem Namen „ AP4KHBOEBHK4 “. Der Schreiber desselben Dabživ Ćihorić, welcher seiner Mutter diesen Grabstein errichtete, hat in einem im „Spomenik“ (den Denkmälern)

XI, 39, publicirten Document überall ψ statt χ geschrieben: $\omega\pi\beta\nu\eta\eta\eta$, $\nu\eta$
 $\chi\omicron\rho\eta\nu\beta$, $\pi\lambda\upsilon\upsilon\theta\eta$. Für die Formel „ $\zeta\omicron\beta\omicron\mu\beta$ “ vgl.: „ $\alpha\zeta\beta\ \rho\alpha\beta\beta\ \beta\omicron\zeta\eta$
 $\kappa\omicron\sigma\tau\alpha\eta\alpha\eta\eta\beta\ \nu\beta\tau\beta\chi\beta\ \alpha\ \zeta\omicron\beta\omicron\mu\beta\ \beta\omicron\eta\sigma\eta\lambda\beta\ \gamma\ \rho\alpha\mu\alpha\theta\eta\kappa\beta$ “, ferner:
 $\pi\ \rho\ \epsilon\ \zeta\ \beta\ \eta\ \tau\ \epsilon\ \rho\ \omicron\ \Gamma\ \epsilon\ \omega\ \rho\ \gamma\ \eta\ \omicron\ \alpha\ \zeta\ \omicron\ \beta\ \omicron\ \mu\ \beta\ \pi\ \omicron\ \rho\ \omicron\ \upsilon\ \rho\ \alpha\ \omicron\ \sigma\ \lambda\ \alpha\ \beta\ \omicron\ \upsilon\ \omicron$ in dem
 Epilog einer Handschrift vom J. 1279 („Glasnik“ der serb. gelehrten Gesellschaft XX, 245).
 Wo Dr. Truhelka „ $\kappa\ \epsilon\ \eta\ \alpha\ \pi\ \alpha\ \gamma\ \alpha\ \eta\ \epsilon\ \nu\ \beta\ \chi\ \alpha$ “ gelesen hat, dort muss — worüber
 nach dem Facsimile kein Zweifel sein kann — $\kappa(\omicron\upsilon)\pi\alpha\eta\alpha\ \eta\ \epsilon\ \nu\ \beta\ \chi\ \alpha$ gelesen
 werden. Im Worte $\nu\eta\chi\omicron\rho\eta\chi\alpha$ (Herr Truhelka hat $\nu\eta\chi\omicron\alpha\eta\chi\alpha$ gelesen) wird
 der Buchstabe ρ auf dem Steine wohl in geneigter Lage ebenso wie im Worte $\mu\eta\rho\beta\ \approx$
 $\sigma\kappa\eta\mu\beta$ ausgeführt sein. Das Wort $\kappa\chi\upsilon\beta\eta\eta\chi\alpha$ (statt $\kappa\chi\alpha\beta\eta\eta\chi\alpha$) — uxor
 — ist aus dem Daničić'schen Wörterbuche und dem Schreiben, welches im Jahre
 1440 in Trebinje geschrieben und im „Spomenik“ XI, 82 publicirt wurde, bekannt;
 das χ ist verwischt, hingegen β im Facsimile genau sichtbar. $\eta\ \epsilon\ \nu\ \beta\ \tau\ \alpha$ bedeutet
 hier „uxor fratris“, wie bei Pucić II, 119: $\rho\ \epsilon\ \nu\ \epsilon\ \nu\ \chi\ \alpha\ \eta\ \chi\ \lambda\ \alpha\ \chi$, $\mu\omicron\ \rho\ \eta\ \eta\ \epsilon\ \nu\ \beta\ \tau\ \alpha$
 $\alpha\ \kappa\ \chi\ \alpha\ \eta\ \eta\ \chi\ \alpha\ \mu\omicron\ \gamma\ \alpha\ \beta\ \rho\ \alpha\ \tau\ \alpha$ (1462). Die Form $\sigma\beta\eta\kappa\chi$ ist aus Urkunden be-
 kannt, aber am Grabsteine wird stehen oder hätte wenigstens gesetzt werden sollen
 $\sigma\eta\beta\kappa\chi$ (Herr Truhelka hat $\sigma\eta\eta\kappa\chi$ gesetzt), wie dieser Mann in einer Auf-
 zeichnung vom Jahre 1364 auch thatsächlich als $\kappa\chi\pi\alpha\eta\beta\ \sigma\eta\beta\kappa\omicron$ geschrieben wird.
 („Spomenik“ XI, 33.) Wir lesen die ganze Inschrift wie folgt:

* $\beta\ \nu\ \eta\ \mu\ \epsilon\ \omega\ \chi\ \alpha\ \eta\ \sigma\eta\eta\alpha\ \eta\ \sigma\ \beta\ \epsilon\ \tau\ \alpha\ \gamma\omicron\ \alpha\ \chi\ \chi\ \alpha$. $\sigma\ \epsilon\ \lambda\ \epsilon\ \zeta\eta$
 $\rho\ \alpha\ \beta\ \alpha\ \beta\omicron\zeta\eta\alpha\ \pi\omicron\lambda\eta\chi\ \rho\ \alpha\ \eta\eta\alpha$, $\zeta\omicron\beta\omicron\mu\beta\ \mu\eta\rho\beta\sigma\kappa\eta\mu\beta\ \gamma\omicron\sigma\pi\omicron\eta$
 $\rho\ \alpha\ \alpha\ \upsilon\ \upsilon\ \alpha$, $\kappa\omicron\upsilon\pi\alpha\eta\alpha\ \eta\ \epsilon\ \nu\ \beta\ \chi\ \alpha\ \nu\eta\chi\omicron\rho\eta\chi\alpha\ \kappa\chi\upsilon\beta\eta\eta\chi\alpha\ \eta\ \eta\ \epsilon\ \nu\ \beta\ \tau\ \alpha$
 $\kappa\chi\pi\alpha\eta\alpha\ \beta\ \rho\ \alpha\ \tau\ \gamma\ \kappa\ \alpha\ \eta\ \sigma\ \lambda\ \gamma\ \epsilon\ \alpha\ \alpha\ \beta\eta\eta\beta\ \alpha\ \eta\ \tau\ \epsilon\ \rho\ \beta\ \nu\ \eta\ \epsilon\ \sigma\ \tau\eta\pi\kappa\ \alpha$,
 $\alpha\ \kappa\ \beta\ \nu\ \eta\ \kappa\chi\pi\alpha\eta\alpha\ \mu\eta\lambda\ \tau\ \beta\ \eta\ \alpha\ \alpha\ \rho\ \alpha\ \zeta\eta\beta\omicron\ \epsilon\ \beta\eta\kappa\ \alpha\ \alpha\ \kappa\ \alpha\ \zeta\eta\ \nu\ \beta\ \chi\ \alpha$
 $\sigma\eta\beta\kappa\chi\ \sigma\ \epsilon\ \sigma\ \tau\ \rho\ \alpha$. $\alpha\ \pi\omicron\sigma\ \tau\ \alpha\ \upsilon\ \beta\eta\ \sigma\ \beta\ \beta\ \lambda\ \tau\ \beta\ \gamma\ \eta\ \epsilon\ \sigma\eta\eta\beta\ \alpha\ \alpha\ \beta\eta\eta\beta\ \nu\ \beta$
 $\sigma\ \beta\ \omicron\zeta\eta\omega\mu\beta\ \pi\omicron\mu\omicron\sigma\eta\eta\ \rho\ \sigma\ \alpha\ \mu\ \beta\ \sigma\ \upsilon\ \omicron\eta\mu\eta\ \lambda\ \chi\ \alpha\ \beta\ \mu\eta$, $\alpha\ \beta\ \nu\ \alpha\ \eta\eta$
 $\gamma\omicron\sigma\pi\omicron\alpha\eta\eta\alpha\ \kappa\ \rho\ \alpha\ \lambda\ \tau\ \upsilon\ \beta\ \rho\ \tau\ \gamma\ \kappa\ \alpha$.

„† Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Hier
 ruht die Dienerin Gottes Polihrania, in der Welt genannt Frau Radača,
 des Župans Nenac Čihorić Hausfrau, und Schwägerin des Župans Vratko,
 des Sluga (eine Art Beamte) Dabiživ und des Tepčija Stipko, Tochter des
 Župan Miltjen Draživojević und Schwester des Kämmerers S(a)nko. Es
 setzte dieses Denkmal ihr Sohn Dabiživ, mit Gottes Hilfe allein mit seinen
 Leuten, in den Tagen des Herrn Königs Tvrtko.“

In dem Gebiete zwischen der Narenta und der Bucht von Cattaro waren die Či-
 horići im 14. Jahrhundert eine der hervorragenden Familien. Da die vier Brüder,
 deren Namen auf diesem Grabstein zu lesen sind, nämlich: Nenac, Vratko, Dabiživ und
 Stjepko in den damaligen Aufzeichnungen Čihorići, aber auch Drugovići (illi de Dru-
 gouich) genannt werden, so können wir nicht zweifeln, dass Drugovići der zweite
 und wie man sieht der ältere Name eines und desselben Hauses war. Irgend ein älteres
 Glied dieses Hauses hiess mit dem Vornamen Drug, welcher Name im 13. und 14. Jahr-
 hundert im Küstenlande (Primorien) gar nicht selten war: Drugus (in Ragusa), von dem
 Drugoe, Drusinna, Druginna (Družina), Drusco (Druško) abgeleitet wurden. Hingegen
 war dieser Vorname in den inneren Gebieten wohl nur wenig gebräuchlich, und wir
 finden ihn auch im Wörterbuche des Daničić nicht (nur im Anhang werden Drugović,
 Družetić erwähnt); er findet sich auch nicht in den Gedenkbüchern, welche Nova-

ković („Glasnik srpskog učenog društva“, 32. Band) und Lj. Stojanović („Spomenik“ III) herausgegeben haben. Nach dem Jahre 1356 verlieren sich die Spuren des Namens der Drugovići, und wir finden seither blos Čihorići erwähnt. Es ist nicht sieher, ob Radoje Drugović, Edelmann des bosnischen Banus Mathäus Ninoslav und Zeuge der Vereinbarung mit den Ragusanern vom Jahre 1249 (Mon. serb. 33), zu diesem Hause gehört. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts erseht ein Hlap Drugović von Nevesinje; am 10. September 1305 ist vor den Richtern in Ragusa ein „Clap Drugouich de Neuesingna“ (sic) gegen den Ragusaner Nalješko Sorento klagbar aufgetreten (Div. Canc. 1305). Später wird ein Gradoje Čihorić (Gradoe Gichurich) mit seinen Leuten im Jahre 1335 in Kotezi im Popovo polje erwähnt (Div. Canc. 1334). Naehher finden wir bereits jene Čihorići, die in der Inschrift von Veličani genannt werden.

Der Župan Nenae (vgl. die Namen Nenko, Nenoje, Neniša) wird in den Jahren 1336—1375 als Naehbar der Ragusaner im Popovo polje erwähnt. Die Ragusaner hatten im Jahre 1336 mit den Leuten der Drugovići (homines de Drugouich) bei dem Flusse im Popovo (apud flumen in Papoa) und bei Onogošt (Nikšić) verschiedene Zwistigkeiten; die Herren dieser Leute waren „Stepco Drugouich et Neneç eius frater“ (Div. Canc. 1334). Im Jahre 1356 hatten die Ragusaner eine Zusammenkunft mit Neneç Cieurich („Monumenta Ragusina“ II, 165). Ferner wird erwähnt: im Jahre 1362 durfte Nenae zur Zeit des Krieges Wein aus Ston (Stagno) ausführen; — 1363 liest man von einem Morde, „homicidium, quod fecerunt homines Neneç“; — 1364 schreiben die Ragusaner dem Župan Sanko, von dem wir weiter unten sprechen werden, und beklagen sich „supra Neneç“ wegen der in Zaton (Malfo) verursachten Schäden; — 1366 und 1370 werden wieder ein „homo Neneç de Pappoa“ und ein „homo Neneç Çyeurich“ genannt. Schliesslich hat im Jahre 1375, am 18. August, Neneç Çieurich in Ragusa von dem Patrieier Jakob Menčetić sein Deposit zurück- erhalten, nämlich: runde goldene Ohrgehänge „slavischer Form“ (es gab auch Ohrgehänge „lateinischer“ Form), mit Saphiren, Rubinen und Perlen, „unum par cereellorum auri rotundorum selauieorum cum lapidibus preeiosis, videlicet zaffiris et balassis interpositis et margaritis grossis interpositis in eireuytu ipsorum“ (Div. Canc. 1376). Wer Anderer hat aber diese Ohrgehänge, von denen sich zufällig die Naehricht erhalten hat, getragen, als die Hausfrau des Župan Nenac, welehe unter dem Grabdenkmal in Veličani ruht.

Frau Radača (vom männlichen Namen Radac abgeleitet) wird sonst nirgends erwähnt. Polihranija ist ein Klostersname; es gibt mehrere Heilige dieses Namens (Πολυχρόνιος 23., 24. Februar, 30. Juli, 7. October).

Župan Vratko wird blos einmal genannt: „Vracticus Drugouich et homines sui“ haben sich im Jahre 1335 in Trebinje die Ziegen und einen Ochsen eines Ragusaner Patrieiers aus dem Hause Sorkočević angeeignet (Div. Canc. 1334). Auf einer Grabsteinplatte in Kloster des heil. Nikolaus in Topliea (Kuršumlja) geschieht des „ΝΗΚΟΛΑ Κ ΖΟΒΟΜΒ ΠΡΑΤΙΚΟ, CHN VHXOPHICΑ ΠΡΑΤΙΚΑ“ (d. i. Nikolaus mit dem weltlichen Namen Vratko, Sohn des Čihorić Vratko), welcher im Jahre 1349 starb, Erwähnung; ich weiss jedoch nicht, inwieweit die Abschrift dieser Inschrift im „Glasnik“ der serbischen gelehrten Gesellschaft, Band 56, S. 359 verlässlich ist.

Sluga Dabiživ, von dem wir Naehrichten aus den Jahren 1334—1349 besitzen, ist derselbe СΛΣΓΑ Α4ΒΗЖНБВ Beamter des serbischen Königs in Trebinje, dessen Name in der Urkunde Stephan Dušan's, ausgefertigt im October 1345 bei Ser (Mon. serb. 117) vorkommt; er ist aber auch derselbe, der im Ragusaner „Liber reformationum“

1363 erwähnt wird, wo es heisst, dass im Jahre 1343 Comes Mareus Mauroeeno mit dem kleinen Rath und mit vielen Aeltesten in die Župa Žrnovnica (Brenno) gekommen sei, um gemeinsam mit ihm die Marken der an der Grenze gelegenen Grundstücke des Ragusaners Sorento zu besichtigen: „ad uidendum eonfines Rusei de Sorento eum Dabiseo sluga“. Von ihm wird das erste Mal erwähnt, dass im Jahre 1334 Dabiseus Drugouieh in Brskovo dem Ragusaner Miloš Hlapović ein Pferd im Werthe von 30 Perper abgenommen habe (Div. Cane. 1334). Im „Liber reformationum“ wird in den Jahren 1343—1345 sehr oft von Schäden gesprochen, welche seine Trebinjaner den Ragusanern in der Župa Žrnovnica zugefügt haben; einmal wird er 1344 Dabiseo Drugouieh (Mon. Rag. I, 162, bei einem Gerichtstag oder „stanak“), das zweite Mal 1345 Dabiseo Cieurieh (ibid. I, 176) genannt.

Der Tepčija Stipko wird in den Jahren 1334—1369 ungefähr zwanzigmal genannt. Stepeeus Drugouieh kam im Jahre 1334 als Abgesandter Stephan Dušans, damals noch Königs, nach Ragusa und übergab dem Fürsten ein Schreiben mit der Bestätigung, dass Dumonja Menčetić mit seinen Brüdern die königlichen Zölle verwaltet und Alles bezahlt habe (Pueić II, S. 13, Nr. 14, siehe aber auch die Berichtigungen im „Spomenik“ XI, 100). Die Leute des Stepeehi Drugouieh werden im Jahre 1335 in Trebinje, 1336 seine und seines Bruders Nенаe Leute in Onogošt erwähnt. Im Jahre 1356 heisst man ihn Stiepehus Drugouieh (Div. Cane. 1349) und Stepeus Čieurieh (Mon. Rag. II, 152). In den Jahren 1360—1362 wohnte er im „mereatum Narenti“, in Drieva (jetzt Gabella) an der Narentamündung. Im J. 1361 leistete er den Ragusanern Beistand im Kriege mit Fürst Vojslav, und es haben ihm die Ragusaner nicht nur den freien Eintritt in die Stadt erlaubt, nachdem sie ihm und seinen Leuten vorher Alles verziehen hatten, was zu verzeihen war, sondern sie empfahlen ihn auch dem dalmatinischen Banus, mit dem er an der Narenta einige Zerwürfnisse gehabt zu haben scheint (Geleieh und Thallóczy, Diplomatarium relationum reipublicae Ragusanae eum regno Hungariae, p. 26). Am 17. März 1365 waren Stiepeho Cigurich und sein Sohn Vukae (Voleheč) in Ragusa Zeugen, als die Ragusaner den Abgesandten des albanesischen Fürsten Blasius Matarango 500 Dueaten für Getreide zahlten (Bruchstücke des Buches Div. Cane. 1364—1365, eingenäht in Div. Cane. 1435). Zuletzt liest man die Namen des Stjepko und seiner Söhne Vukae und Cvjetko (Čuetcus) am 8. Februar 1369 (Liber deb. 1365—1369).

Der Sohn des Nенаe und der Radača, Župan Dabiživ oder Dabiživ Nenčić (Dabissius Ciehorić, Ciorieh, Zieorić oder Dabissius Nenčić) wird in den Jahren 1383—1399 als Nachbar der Ragusaner im Popovo polje und als Herr jener Leute genannt, die zeitweise dasjenige sich anzueignen pflegten, was ihnen bei den Nachbarn oder bei den reisenden Kaufleuten gefiel. Im December 1383 gaben ihm die Ragusaner das Wort, dass er behufs Begleichung der erwähnten Vorfälle in die Stadt kommen dürfe; dies wiederholte sich im März und Juni 1384, bis endlich im Februar 1385 ein „eoneordium“ geschlossen wurde (Lib. Ref.). Auf diese Angelegenheiten bezieht sich jenes nicht datirte Schreiben des Dabiživ Čihorić, welches von mir im „Spomenik“ XI, 39 publicirt wurde und in dem er den Ragusanern seine ergebene Ehrfurcht als „aufrichtiger Diener“ entbietet und sich mit den Worten: „bei mir und meinen Leuten ist kein böser Vorsatz“ zu entschuldigen versucht, wobei er noch bemerkt, dass er nicht zahlungsfähig sei und bittet: „Wollet mich nicht von Euch abweisen.“ Zuletzt wird ⲕⲗⲠⲂⲚ ⲘⲂⲘⲎⲕⲎⲘⲘⲘ ⲘⲎⲕⲠⲠⲎⲒⲒ im Jahre 1399 als Zeuge in jenem Diplom genannt, mit dem der Vojvode Radič Sanković den Ragusanern das Dorf Lisac abtrat (Mon. serb. 243).

Ausserdem werden in Angelegenheiten, die den Verkauf eines Pferdes betreffen, ein Miroslav Čihorić im Jahre 1356 in der Nachbarschaft von Šumet (Zonchetto) und ein Dobroslav Bratoslavić, Neffe des Čihorić (nepos Cichorich) im Jahre 1347 erwähnt. Im 15. Jahrhundert fanden wir in den Gerichtsbüchern einige kleinere Leute, die wohl schwerlich die Abkömmlinge dieses Hauses sein dürften, wengleich sie Drugovići und Čihorići hiessen. Im Jahre 1424 hatte „Radouaç Drugouich de Dabar de villa vocata Dobrouoieua“ einige Mühe, um zu beweisen, dass sein Pferd wirklich sein Eigen sei. Die Katunari (Hirtenälteste) Brüder Bjeloje, Nikola und Pokrajac Chiehurich, irgendwo aus der Nachbarschaft des Dorfes Topola im Küstenlande, hatten im Jahre 1406 wegen eines Mordes und Vuk Vučihnić Čihorić im Jahre 1411 wegen eines Raubes zu thun. Balduin Čihorić hat im Jahre 1423 einen Ragusaner am Popovo unterhalb Čvaljina ausgeraubt. Es ist jedenfalls interessant, dass in den Wappensammlungen der alten südslavischen Adelsfamilien auch die Čihorići nicht vergessen sind (Novaković in der „Godišnjica“ [Jahrbuch] VI, 93).

Das zweite Haus, aus welchem Frau Radača abstammt, ist in der Geschichte dieser Gebiete jedenfalls viel bekannter.

Der Župan Miltjen Draživojević wird das erste Mal im Jahre 1332 gelegentlich der Vereinbarungen des bosnisehen Banus Stjepan mit Ragusa erwähnt (Mon. serb. 102). Damals stand er unzweifelhaft auf der Seite der Bosnier. Aber schon im Jahre 1334 geht er mit dem serbischen König und wird als Nachbar der Ragusaner bezeichnet (Mon. Rag. II, 366. 369). Im Jahre 1335 haben Miltjen und sein Sohn Sanko in Onogošt (Nikšić) einige Thiere und andere Handelswaren einem Menčetić weggenommen (Div. Canc. 1334). Im Juli 1336 zogen Rugerius und Miltjen, „homines nunc domini regis“, mit einigen ihrer Reiter beim Kloster St. Jakob in Višnjica vor Ragusa vorbei, und es hat der Prior des Klosters Namens Nikolaus später bei Gericht Klage geführt, dass diese Leute den Obst- und Weingarten des Klosters geplündert hätten. Aus dieser Zeit stammt auch der von den Županen Miltjen und „Ružir“ an Ragusa gerichtete Brief (Pucić II, 15) über einen Gerichtstag auf Obod in Konavlje. Im selben Jahre haben einige Ragusaner, welche ihr Vieh von der Mündung der Narenta in die Stadt trieben, darüber Beschwerde geführt, dass sie der „Milten Drasoeuich“ (sic) in der Žabska (Sapsca), welche Župa also von Miltjen verwaltet wurde, ausgeplündert habe (Div., dasselbe Buch). Das letzte Mal wird von der Zusammenkunft mit Miltjen Drasiuoieuch im November 1343 wegen des Silbers im Werthe von 72 Perper, welehes der Comes Foscari (1341—1342) den Leuten des Miltjen in Ragusa abnehmen liess, gesprochen (Div. Canc. 1342—1345).

Aus der Regierungsperiode der serbischen Kaiser Stephan Dušan und Uroš, zu deren Herrschaft Trebinje gehörte, ist uns der Sohn des Miltjen, Namens Sanko, gut bekannt als Nachbar von Ragusa in Küstenland von Slano und in Popovo, welche Gebiete damals schon dem Banus von Bosnien unterthan waren. Sein Name wird, wie es auch Daničić in seinem Wörterbuche notirt, verschiedenartig geschrieben: СЪНИКО, СЪНКО, СНИКО, САНДИКО, lateinisch: Senco, Semcho; dessen Nachkommen САНДИКОВИЋИ (Mon. serb. 217), aber auch Semchouichi. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass zu jener Zeit in diesen Gebieten statt ъ auch є gesprochen wurde, welches nach und nach durch das jüngere 4 ersetzt worden ist (vgl. z. B. alle Personen- und Ortsnamen auf -ѣѣ, in lateinisehen Urkunden auf -eç). Sanko wird mit seinem Vater das erste Mal im Jahre 1335 genannt. Später lebte er in Slano, Popovo und in Dabar, welch letzterer Ort im Jahre 1368 als sein Eigenthum bezeichnet wird; dass auch Nevesinje sein Eigen war (Jakob Luccari, Annali di Ragusa, 1605, p. 61, 77 nennt den Sanko und seinen

Sohn Radič „conte de Neuesigna“), ist wohl wahrscheinlich, wir finden jedoch in den erhaltenen Urkunden aus jener Zeit keinen ausdrücklichen Beweis hiefür. Im Jahre 1348 wurde Sanko Ehrenbürger von Ragusa (Mon. Rag. II, 48). Im November 1367 fiel er vom Banus Tvrtko ab, um sich dem Župan Nikola Altomanović anzuschließen, aber bereits zu Anfang des Jahres 1368 haben ihm die Ragusaner zu öfteren Malen den Rath erteilt, von diesem Bund abzulassen. (Siehe meine Abhandlung über Kaiser Uroš und König Vukašin in der „Zeitschrift [Časopis] des böhmischen Museums“ 1886, S. 256.) Noch am 13. Mai 1367 (Div. Canc. 1362) wird er als Župan (županus) bezeichnet, aber bereits am 6. Juli desselben Jahres (Div. Canc. 1366) wird er „kaznac“ (casneč), welche Würde sicherlich eine höhere als jene des Župan war, genannt. Es ist uns die Reihenfolge der serbischen und bosnischen Titulaturen zu wenig bekannt, wichtig ist jedoch jene Stelle der goldenen Bulle von Dečani aus dem Jahre 1330, wo nach den Bischöfen und Igumanen (Äbten) die Mitglieder des serbischen Reichstages (zbora srpske zemlje) wie folgt aufgezählt werden: И КАЗНЪЧЕ И ТЕРПЪВНЪИ И БОГЪВОДЪИ И СЛОУГЪИ И СТАВНЪЧЕ (Mon. serb. 99; Die goldene Bulle von Dečane, „Glasnik srp. učen. društva“, II. Serie, 12. Band, S. 65). Im Ragusaner Territorium war der „kaznac“ schon im 14. Jahrhundert nichts Anderes als der Vorsteher von Dörfern, die in „kaznačine“ vereinigt waren (im 13. Jahrhundert scheint „kaznac“ dem lateinischen „camerarius“ gleichbedeutend gewesen zu sein); eine allgemein bekannte Erscheinung ist es, dass die Bedeutung amtlicher Titel und der Namen von Geldmünzen im Laufe der Zeiten sich immer verringert. Der Kaznac Sanko befand sich noch im Juli 1370 am Leben; als bereits gestorben wird er das erste Mal im November des Jahres 1372 bezeichnet. Der Name seiner Gattin war Radosava (Mon. serb. 220), seine Kinder aber die aus der bosnischen Geschichte zu Ende des 14. Jahrhunderts bekannten Sankovići, die Brüder Župan Bijeljak und der Vojvode Radič, der zeitweise auch Radiša oder Radoslav genannt wird (seine Gattin hiess Gojzlava), und deren Schwester Draga, über welche Hilarion Ruvarac in diesen „Mitth.“ Bd. II, S. 163 ff. geschrieben hat.

Sanko hatte einen Bruder Namens Gradoje. Im Jahre 1362 gerieth dieser in die Gefangenschaft des dalmatinischen Banus und wurde mit Hilfe der Ragusaner aus der Haft losgekauft. Er wird in der Zeit von 1371—1373 als Herr von Nevesinje und der Trusina bezeichnet. Seine Gattin hiess Kujača. Zum letzten Male wird er als Oheim des Bijeljak und Radič im Diplome vom Jahre 1391 (Mon. serb. 219) genannt. Dort stehen gleich hinter ihm Budelja (im Jahre 1396 erhielt Budeya Semehouich von den Ragusanern ein Geschenk) und Sančin als БРАТЪ (Bruder oder Vetter) des Bijeljak und des Radič eingetragen; man sieht hieraus, dass dies die Söhne des Župan Gradoje waren.

Nachstehend folgt die genealogische Tafel der Edelleute, deren Namen auf der Inschrift von Veličani zu lesen sind.

I. Čihorići (Drugovići).

N.

Župan Nenac 1336—1375	Vratko, Župan 1335	Dabiživ Sluga 1335—1349	Stjepko Tepčija 1334—1369
Gattin desselben Radača			
Župan Dabiživ 1383—1399			Vukac 1365—1369
			Cvijetko 1369

II. Sankovići.

Miltjen Draživojević, Župan 1332—1343.

Župan Sanko später Kaznac 1335—1370 dessen Gattin Radosava	Župan Gradoje 1362—1391 dessen Gattin Kujača	Radača ihr Gatte Župan Nenac (vidi I)
	Budelja 1391—1396	Sančin 1381
Župan Bijeljak 1371—1392	Vojvoda Radić dessen Gattin Gojslava 1379—1404	Draga 1391

Zum Schlusse ist auch etwas über den Ort, wo dieser Grabstein liegt, zu sagen. Den Namen Veličani fanden wir in den Urkunden des Mittelalters nicht; dagegen ist dort verzeichnet, dass im Popovo ein Dorf Velika vas (Velicha uas 1388) oder Velja vas (im Jahre 1466), welchen Namen wir in der Statistik der gegenwärtigen Ortschaften nicht finden, liege. Dass aber dieses Dorf in der Nähe von Zavala, welche Localität schon im Jahre 1372 (Räuber aus Papoa de Čaualla, Lamentationes de foris 1370) genannt wird, gelegen war, ersieht man aus einer Aufzeichnung vom Jahre 1436: „homines comitis Gregoreuich (Nikolić) de villa de Sauala et Velichi Uast (sic)“ haben im Dorfe Mravinjac auf ragusanischem Territorium eine Kuh gestohlen (Lam. de foris 1436). Des Klosters Zavala geschieht in den Büchern des Ragusaner Archivs aus jener Zeit keine Erwähnung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [3_1895](#)

Autor(en)/Author(s): Jiricek Constantin

Artikel/Article: [Die Ehelleute von Hum auf der Inschrift in Velicani. 474-480](#)